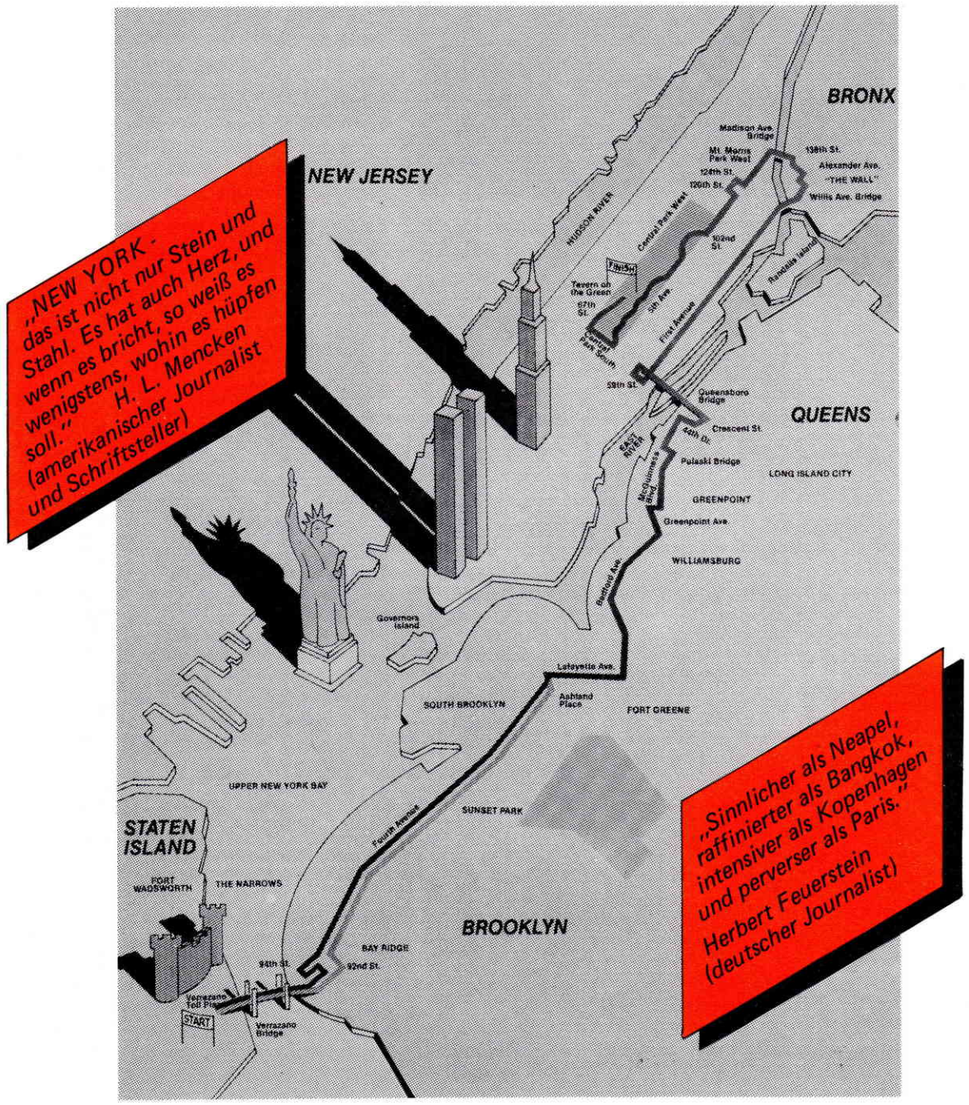
DAS SUPER-DING VOM HUDSON



„NEW YORK - das ist nicht nur Stein und Stahl. Es hat auch Herz, und wenn es bricht, so weiß es wenigstens, wohin es hüpfen soll." H. L. Mencken (amerikanischer Journalist und Schriftsteller)

„Sinnlicher als Neapel, raffinierter als Bangkok, intensiver als Kopenhagen und perverser als Paris." Herbert Feuerstein (deutscher Journalist)

Streckenverlauf des New-York-Marathonlaufs

NEW YORK
Stadt des Lichtes - Stadt der Schatten - die Stadt mit den Tausend Gesichtern Freiheitsstatue - Fifth Avenue - Broadway - Flushing Meadows - Metropolitan Opera House - Die mächtigen Wolkenkratzer Manhattans

Aber auch die Tristesse riesiger Wohnviertel in Queens und Brooklyn - die Bronx und Harlem - Gettos der Schwarzen, Puertorikaner und Italo-Amerikaner

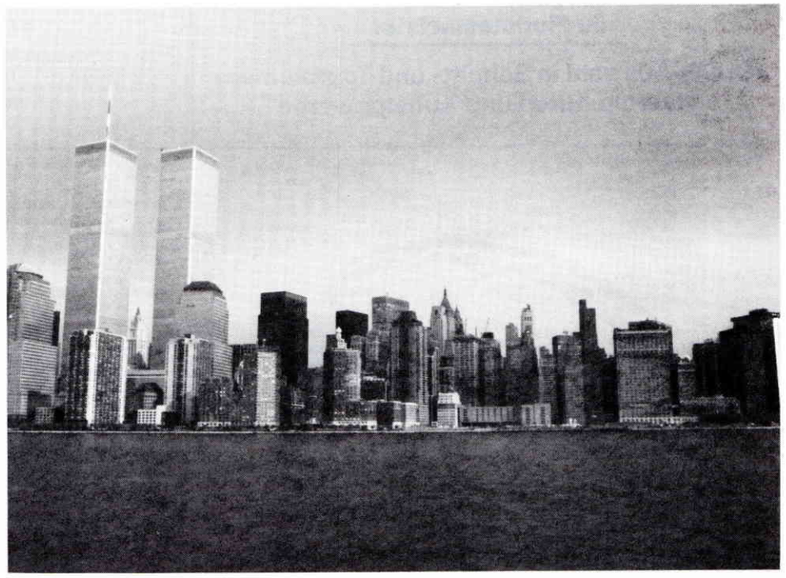
NEW YORK
Eine Regenbogenstadt - ein Schmelztiegel der Gegensätze.

NEW YORK ist aber auch Central-Park: hier spiegelt sich die gesamte New Yorker Sportszene - hier ist die Geburtsstätte der amerikanischen Joggingwelle, die längst über die ganze Welt geschwappt ist. Central-Park - das ist auch einmal im Jahr das Mekka der Marathonläufer. 1987 waren 9 „Marathon-Spezialisten" des BBC Horchheim beim größten Laufspektakel der Welt dabei.

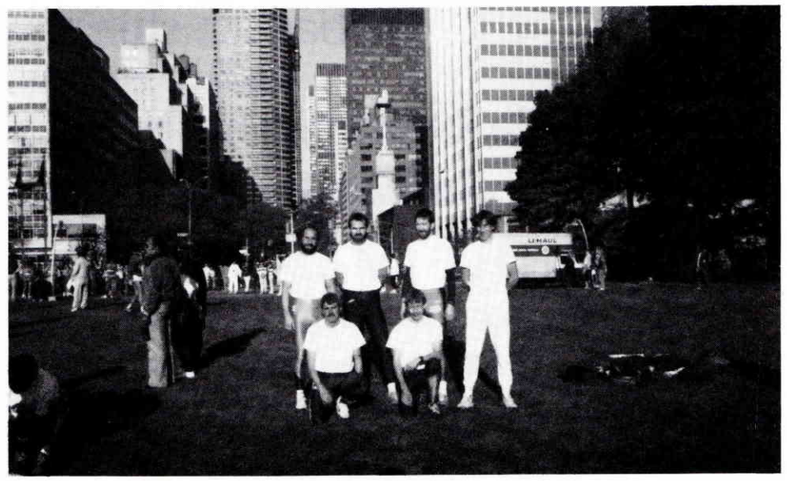
Mittlerweile dürfte wohl jedem sportinteressierten ortsansässigen Bürger bekannt sein, daß beim BBC Horchheim nicht nur Basketball gespielt wird, sondern daß dieser Verein mit Recht auch auf eine gut organisierte Läuferabteilung stolz sein darf. Eine Truppe, die über eine hervorragende Kameradschaft, viel Unternehmungslust und über großes sportliches Können verfügt. Die Erfolgspalette der „Kilometerfresser" ist groß: So haben einige Läufer mehrmals an den Deutschen Marathon-Meisterschaften (Qualifikationszeit hierfür: 2 Std. 45 Min.) teilgenommen. Gern erinnert man sich auch noch an den 100-km-Lauf in Biel/Schweiz und die Marathonläufe in Frankfurt, München, Berlin usw. usw. Doch das alles war auf einmal nicht mehr genug.

Idee - Wunschtraum - Abenteuer

Im Sommer 1985, nach einem Trainingsabend beim üblichen Fläschchen Weizenbier, wurde auf der Terrasse bei Henryk Bernard, dem „Boss" der Läufertruppe, eine Idee geboren.



Henryk „Hinze" Bernard, der Boss der Läufertruppe



Ruhe vor dem Start

Eine Gruppe von 9 Läufern wollte an dem zur Zeit mit über 22.000 Läuferinnen und Läufern größten Marathonlauf der Welt in New York teilnehmen, sich von den vielseitigen Eindrücken am Rande einer Weltstadt berauschen lassen, einen City-Marathon der Superlative erleben.
Das Abenteuer war schnell beschlossen. Sofort wurde ein Sparfonds eingerichtet, auf den man wöchentlich seinen Obulus in Höhe von 5,– DM bis 10,– DM zu entrichten hatte, denn die Kosten des 5-tägigen USA-Trips sollten immerhin für jeden der 9 Teilnehmer ca. 2.200,– DM betragen.

Countdown

Am 29. Oktober 1987 war es dann endlich soweit: 9.00 Uhr Flughafen Düsseldorf – Start zum „Superding am Hudson".

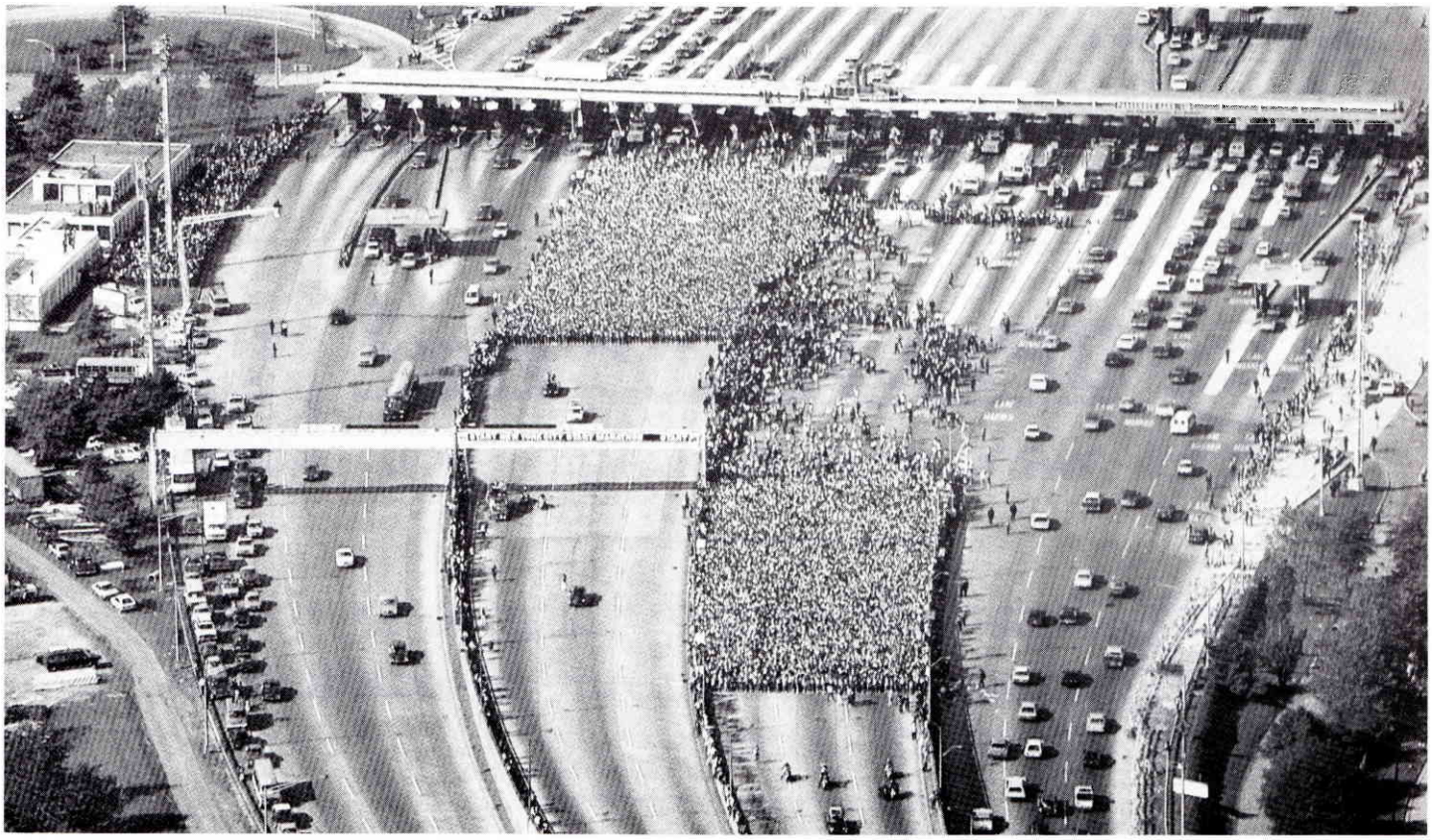
Die Reise mit Flug, Unterbringung im Hotel, Sightseeing-Touren vor Ort, Startmeldungen usw. war vom Reiseleiter Rainer Heckmann, einem befreundeten Laufkameraden, bestens organisiert. Die tollen Eindrücke der Läufer rund um die Weltstadt New York wollen wir hier unberücksichtigt lassen. Wir konzentrieren uns auf den großen Tag, den 1. November 1987.

Marathonsamariter

Lassen wir doch die Teilnehmer selbst berichten:
„Mit dem Bus werden wir bereits ca. vier Stunden vor dem Start vom Hotel aus der City nach Staten Island transportiert. Wir haben uns warm angezogen, denn es ist sehr kalt an diesem 1. Novembermorgen. Lieber ein Trainingshemd mehr, als eines zu wenig. Vielleicht auch noch ein Oberhemd und einen Pullover unter dem Trainingsanzug, Hauptsache warm. So denkt auch unser Herbert Wuttge, nichtahnend, was mit seinen Kleidern geschehen wird.

Denn bei bester Organisation der Veranstalter, ein eigener Wäschekorb für jeden der 22.500 Starter wäre doch wohl etwas zu viel des Guten gewesen. Wohin also mit den Klamotten? Ganz einfach: Diese

DAS SUPERDING VOM HUDSON



Start in zwei Blöcken an der Verrazano Bridge

werden kurz vor dem Start zur späteren Verteilung an notbedürftige Bürger der Stadt eingesammelt, oder man wirft sie, wie unser Herbert, links und rechts in die darauf wartende Zuschauermenge und wird somit ungewollt zum edlen „Marathonsamariter".

The world largest urinal

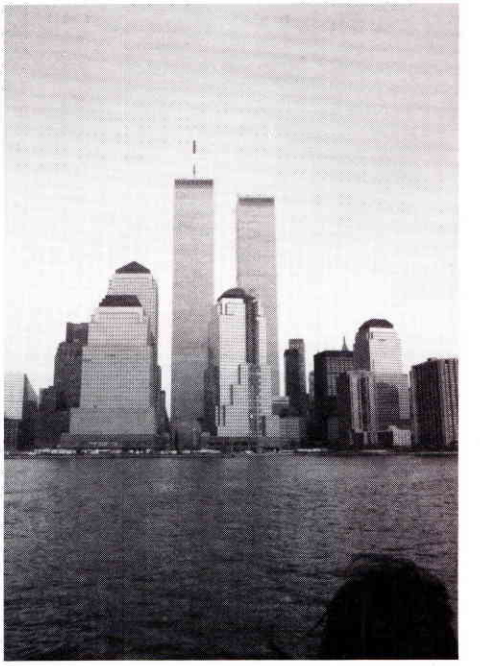
Es herrscht eine Superstimmung, eine Superorganisation, ein Superlativ sogar für die, die vor dem Start schnell noch mal müssen und sich im Pulk nicht trauen: Für sie steht „The world largest

Original-Startnummer von Henryk Bernard beim New-York-Marathon

DAS SUPERDING VOM HUDSON

Die Horchheimer Läufergruppe vor ihrem Hotel in New York. Von links: Günther Schneiders, Thilo Quarch, Reiseleiter Rainer Heckmann, Herbert Wuttge, Henryk Bernard, Manfred Benndorf, Karl-Heinz Hack und Peter Schneider.
Auf dem Foto fehlen Walter Noll und Rudi Wilbert.

Skyline von New York



urinal" – die längste Pinkelrinne der Welt – ca. 150 laufende Meter – bereit.

Startrituale

Alles hier ist unvergleichlich, nur bei den Startvorbereitungen gleichen sich die Bilder wie bei jedem Lauf: warmhalten, Vaseline für Schritt und Po gegen den bösen Wolf, nervöses Dribbeln auf der Stelle, Melkfett und Heftpflaster für die Brustwarzen. Ein letzter prüfender Blick: Welches Mittel benutzt der Nachbar für alles, was wundscheuern könnte?

Startschuß

Die stundenlange Warterei nach vielen Ansprachen und Begrüßungen hat nun ein Ende. Punkt 10.30 Uhr der erlösende Schuß aus der Startkanone, ein fürchterlicher Knall. Eine riesige Menschenlawine setzt sich in Bewegung, wir können endlich laufen. Schnell sein oder etwa unsere Bestzeiten unterbieten wollen wir nicht; wir wollen diesen Lauf zu einem Erlebnismarathon werden lassen. So war es zuvor auch abgesprochen, denn ein spezielles Training für diesen Lauf hatten wir ja nicht durchgeführt.

Go, Go, Go

Zu Beginn, noch auf der Verrazano-Brücke, ist es ein wenig eng, doch dann reißt das Feld immer mehr und mehr auseinander. Es ist ein anderer Lauf als sonst, ohne die sonst üblichen ängstlichen Gefühle: Hältst du durch? Bloß nicht den Laufrhythmus verlieren! Wann kommt der tote Punkt? Doch die begeisterten Zuschauer lassen einem keine Zeit für diese Gedanken. Einfach phantastisch, diese ermutigende Anteilnahme mit viel Applaus und immer wieder das „Go, Go, Go", das uns auf der gesamten Strecke begleitet.
Auf der 4th Avenue steht ein riesiges Schild „Welcome in Brooklyn". Die ersten Elektrolyt-Getränke werden gereicht. Zwischen Williamsburg und Queens liegt KM 20. Fast die Hälfte der Strecke ist zurückgelegt, alle fühlen sich noch fit. Längst haben wir uns aus den Augen verloren, an ein Zusammenlaufen in diesem Gewimmel ist nicht zu denken. Der Anblick über den East-River auf die Circle Line von Manhattan, das Empire State Building, einfach unbeschreiblich. Man winkt den Zuschauern zu, gestikuliert mit seinen Nachbarn, da man sie leider nicht versteht, und läuft. Kaum einmal ein durch Kampf oder Anstrengung gezeichnetes Gesicht, jeder ist happy, lacht und ist glücklich.

Bei KM 25 geht's über die Queensboro Bridge nach Manhattan, weiter auf der weltberühmten First Avenue durch Wolkenkratzerschluchten in Richtung Bronx. Wir passieren Harlem, und über die Fifth Avenue nähern wir uns langsam dem Ziel. Und immer wieder die begeisterten Zuschauer mit ihren aufmunternden Zurufen: „Gib nicht auf!" – „Du schaffst das!" – „Go, Go, Go!". Die Zuschauer und die Teilnehmer – mehr als 2 Millionen Menschen – feiern hier ein Happening, das größte Sportspektakel der Welt.

Finish

Am Westende der Central Parks macht jeder noch mal ein wenig Tempo, denn es sind noch genügend Reserven vorhanden, da nicht „voll" gelaufen wurde. Im Ziel bekommt jeder von uns eine Medaille, ein Laufhemd, eine Laufhose und . . . ein Küßchen! Wir sind alle überglücklich."
Soweit der Bericht der Teilnehmer. Übrigens: Sie haben ihn alle „gemacht", den Marathon der Marathons durch den New Yorker Asphalt-Dschungel. Sie gehörten zu den 19.000, die die Ziellinie im Central Park überquerten:
Henryk Bernard (3:09 Std.), Jürgen Schneider (3:27), Manfred Benndorf (3:29), Rudi Wilbert (3:34), Thilo Quarch (3:37), Herbert Wuttge (3:43), Walter Noll (3:44), Günther Schneiders (3:57) und Karl-Heinz Hack (4:06). An die Siegerzeit des Kenianers Ibrahim Hussein (2:11:01 Std) kamen sie zwar nicht heran. Ihr Traum war aber in Erfüllung gegangen: New York City Marathon – für einen Marathonläufer ein unüberbietbares Erlebnis, eben „ein Superding".

● Lothar Grundmann